

Kohlkauler Bürgerverein on Tour: Auszeit in der „Weltkurstadt“ Wiesbaden

Die unternehmungslustigen Kauler Muche brachen am Sonntag, dem 29. Mai, nach zweijähriger Zwangspause zu einem erlebnisreichen Ausflug in die hessische Landeshauptstadt Wiesbaden auf. Bei der diesjährigen Frühlingsfahrt passte einfach alles: gute Laune (wie immer), Verpflegung (flüssig und fest), ein gelassener Busfahrer, die Stadt als



Ziel der Fahrt und nicht zuletzt das Wetter. Die Tour wurde gewissermaßen eingerahmt von TV-Serien-Kulissen: das Wiesbadener Rathaus bildet den Hintergrund für ZDF-Serie „Der Staatsanwalt“ und der abendliche Abschluss fand im fiktiven Gasthof „Aubach“ aus der Kultserie „Mord mit Aussicht“ statt. Aber die Hauptrolle spielten natürlich die Muche aus Kohlkaul.

Die „Weltkurstadt“ Wiesbaden erreichten sie nach einer reibungslosen Anreise bei strahlendem Sonnenschein. Gleich zu Beginn der Stadtrundfahrt erlebten die Muche eine erste Überraschung. Der Stadtführer Michael Lindner begrüßte sie mit „Bönnsche Tön“. Zwar gebürtiger Hesse, verbrachte er zu Hauptstadtzeiten viele Jahre in Bonn. Bequem per Bus rollten die rheinischen Gäste vorbei an den Sehenswürdigkeiten Wiesbadens. Lindner führte souverän durch die Stadt und ließ die Facetten der 2000jährigen Stadtgeschichte Revue passieren. Als Stadt der heißen Mineralquellen blickt Wiesbaden auf eine lange Tradition als Kurstadt mit vielen prominenten Gästen zurück. Kaiser Wilhelm II. etwa kurte hier jedes Jahr. Im 1906 eröffneten Bahnhof hatte er sogar ein eigenes Umkleidezimmer, um nach der langen Anfahrt von Berlin die Uniform zu wechseln. Vom kaiserlichen Postamt wurden damals etwa eine Million Postkarten pro Jahr verschickt. Auch hat heute noch die 1832 gegründete renommierte Sektkellerei Henkell ihren Firmensitz in einer imposanten Jugendstilvilla.



In Wiesbaden verkehrten viele bedeutende Künstler – Dichter, Maler, Komponisten. So schuf beispielsweise Richard Wagner Teile seines Werks „Rheingold“ in einer Villa am Rhein. Auch die Spielbank übt immer noch eine hohe Anziehungskraft aus. Die Rundfahrt führte auch am Biebericher Schloss, einem der bedeutendsten Barock-Schlösser im Rheintal und ehemals Sitz der Herzöge von Nassau, vorbei. Mit der Eingemeindung des Stadtteils Bieberich 1926 übrigens erhielt Wiesbaden erst den Zugang zum Rhein. Hier wurde der weltbekannte Portlandzement – u.a. Baustoff für die amerikanische Freiheitsstatue – von der Traditionsfirma Dyckerhoff produziert. Weitere Geschichten konnte Lindner über die

zahlreichen, prachtvollen Villen erzählen, die so manch ein Kohlkauler ebenfalls als Wohnsitz nicht verschmäht hätte... Allein rund 1000 Villen stehen unter Denkmalschutz.



Der liebevoll erhaltende alte Gebäudebestand der Stadt wäre im Zweiten Weltkrieg fast der britischen Luftwaffe zum Opfer gefallen – doch am 4. Februar 1945 verfliegen sich die Piloten bei schlechtem Wetter und entluden ihre gefährliche Fracht schließlich im Taunus. Seit Weltkriegsende haben die USA in der Stadt ihr europäisches Hauptquartier mit rund 20.000 Militärangehörigen bezogen. Heute ist Wiesbaden unter anderem auch Außenstelle des BKA.

Nach einem zünftigen Picknick in unmittelbarer Nähe des geschichtsträchtigen Kurhauses und Casinos ging es per pedes durch die sehenswerte Fußgängerzone.

Stationen waren dabei etwa das Rathaus, auf dessen Treppe „Der Staatsanwalt“ aus dem ZDF-Freitagskrimi öfters zu sehen ist, oder an einer Steiff-Tier-Dependance, die wochentags belagert ist von amerikanischen und asiatischen Touristen. Am



Bäckerbrunnen gab es eine Gratis-Kostprobe des warmen, aber nicht

unbedingt wohlschmeckenden Thermalheilwassers. Auf dem Weg lagen die historische „Bobbeschänkelche“, welche leider die Corona-Flaute nicht überlebt hat, und der Souvenirladen mit der angeblich „größten Kuckucksuhr der Welt“ an der Fassade.

Mit dem schrägsten Wahrzeichen der Stadt, der ältesten (Baujahr 1888) mit Wasser-Ballast betriebenen Drahtseil-Zahnstangenbahn Deutschlands, der Nerobergbahn, ging es hinauf auf den Hausberg Wiesbadens. Von hier genossen die Rheinländer bei einem Schoppen Äppelwoi einen wundervollen Blick auf die Stadt und die goldenen Kuppeln der russischen Kirche, in der die 1845 mit nur 19 Jahren im Kindbett verstorbene nassauische Herzogin Elisabeth bestattet ist.

Der erlebnisreiche Tag klang schließlich in Neunkirchen-Seelscheid im Gasthof Röttgen, dem Gasthof Aubach im imaginären Hängasch aus „Mord mit Aussicht“ bei leckerem Essen, kühlen Getränken, flottem Service und fröhlich schnatternden Kohlkaulern aus.



Die Reisetanten Angelika und Monika freuen sich schon auf die nächste Tour im Herbst mit Euch!